

1. / XII. 1914.

Er schleppte sich . . .

Er schleppte sich an ein Gehölg,
Nacht war's und ferne Stimmen schrien,
Zwölf Stunden streuten die Schrapnell,
Erst nach zwei Tagen fand man ihn.

Er ißt und trinkt im Lazarett,
Gesund ist das durchschossene Bein,
Nur sitzt er nachts auf seinem Bett
Und glaubt, in einer Schlacht zu sein.

Die Wärter kommen lei' daher . . .
Dann schläft er bis zum Tageslicht,
Erwacht in Frieden still und schwer —
Und weiß es nicht . . . Und weiß es nicht.

Im frischgerollten Binnenhemd
Biegt er, das Aug' ins Licht gewandt,
Der Blick ist froh, nur etwas fremd,
Die Mutter hält des Jungen Hand.

Oft schläft er ein. Er schläft sich 'att.
Sie hört ein Lallen schlummerfern . . .
Und was er je gelitten hat,
Erscheint in ihrem Augenstern.

Alfred Kerr.